

Carlos H. Abesamis

Die Wiederentdeckung der zentralen Botschaft des Neuen Testaments in der Dritten Welt

Dieser Artikel ist eine «Reportage» darüber, wie wir in der Dritten Welt — genauer: auf den Philippinen — das Neue Testament lesen bzw. neu lesen. Diese Neuinterpretation erhebt den Anspruch, eine seriöse Interpretation zu sein, die sich auf die weithin anerkannten Ergebnisse der historisch-kritischen Methode und neuerer soziologisch vorgehender Untersuchungen stützt. Ihr exegetisches Hauptinstrument ist jedoch die Solidarität mit den ums Überleben kämpfenden Armen der Dritten Welt. Es ist ihr oberstes Prinzip, die Dinge mit den Augen der Armen zu sehen, denn diese Lesart behauptet — und beweist —, daß der Standpunkt Jesu dem der Armen ähnlich, wenn nicht sogar mit ihm identisch ist. «Die Dinge mit den Augen der Armen sehen» heißt also «die Dinge mit den Augen Jesu sehen». Die Sprache, in der dieser Artikel abgefaßt ist, ist im großen und ganzen einfach — wie die Sprache Jesu und die der Armen. (Es gehört zu den schweren Sünden der christlichen Theologie, daß sie sich, auch wenn es einfacher ginge, kompliziert ausdrückt.)

Vieles kann freilich im Rahmen eines solchen Artikels nur angeschnitten werden.

Jesus und das Heil

Unsere Untersuchung des Neuen Testaments dreht sich um das Thema «Jesus und das Heil». Diese beiden Begriffe fassen die Kernbotschaft des Neuen Testaments zusammen. Es ist für das christliche Bewußtsein wichtig, diese zentrale Botschaft richtig zu erfassen, denn alles andere nimmt von diesem Zentrum seinen Ausgang

und bezieht sich auf es zurück. Da sie jedoch leicht mißverstanden werden kann, sollten wir uns die Zeit und die Mühe nehmen, Klarheit über sie zu gewinnen.

Da Jesus im Neuen Testament der Ursprung von allem ist, gehen wir so weit wie möglich auf ihn selbst, seine ursprüngliche Botschaft, seine Gesinnung und seine Taten zurück. Wir werden nicht auf Schritt und Tritt die Ursprünglichkeit oder Authentizität eines jeden Wortes oder einer jeden Tat Jesu nachweisen, aber wir spüren, daß ein Logion authentisch ist, wenn wir es durchgehend finden (z.B. die Verkündigung des Reiches Gottes), wenn derselbe Gedanke in verschiedene Worte gekleidet ist (z.B. das «Land» in Mt 5,5, die «neue Welt» von Mt 19,28 und das «Reich» von Lk 22,29-30), wenn etwas in der Kultur Jesu so alltäglich ist, daß es ziemlich unwahrscheinlich ist, daß Jesus nicht darum wußte (z.B. die Erwartung einer neuen Geschichte, des «kommenden Äons»), und wenn etwas sehr gut zum übrigen Denken und Lebenskontext Jesu paßt.

Die Sendung Jesu

Wenn wir die zentrale Botschaft des Neuen Testaments untersuchen, so ist es unser erster Schritt zu fragen: Was war Jesu Auftrag? Wir beginnen mit einer dynamischen Frage und nicht mit abstrakten oder metaphysischen Fragen, wie die nach der Natur Jesu oder seiner Messianität.

Diese Vorgehensweise zielt auf die Vermittlung der folgenden Einsicht: Obgleich die Heilige Schrift, aus der Perspektive des Kreuzes oder im Blick auf die Ewigkeit, von Jesu Sendung als von «Jesu Sühnetod für die Sünde» spricht, hat dennoch nach Darstellung derselben Heiligen Schrift — auf der Ebene der Geschichte und in einem früheren Abschnitt des Lebens Jesu — Jesu Sendung einen anderen Brennpunkt, nämlich die *Herrschaft* oder das *Reich Gottes*. Beide, Jesu Sühnetod für die Sünde und das Kommen des Reiches Gottes, sind, obgleich miteinander verbunden («wie», wollen wir an dieser Stelle nicht untersuchen), nicht identisch. Das Reich Gottes war nicht nur bei Jesu Tod gegenwärtig. Schon zu seinen Lebzeiten behauptete Jesus kategorisch, daß das Reich Gottes «mitten unter euch» ist (Lk 17,21; vgl. auch Lk 11,20).

Ich weiß nicht, ob eine Theologie, die den Geist der Ersten Welt atmet, diese Frage nach der Sendung Jesu angemessen behandelt. Sie ist jedoch kritisch: Sie versteht es, zwischen jener Seelsorge und Spiritualität, die sich allein um das Seelenheil¹ der Menschen sorgt, und jener, der es darum geht, Leben in seiner ganzen Fülle zu ermöglichen, zu unterscheiden.

Die übliche, weitverbreitete Antwort

Wie gehen wir vor, um ein biblisch und pastoral befriedigendes Verständnis der Sendung Jesu zu gewinnen? Wir setzen bei der üblichen, unter gemeinen Christen, seien es Kleriker oder Laien, weitverbreiteten Antwort an: Jesus ist gekommen, uns das Heil zu bringen, indem er für unsere Sünden starb. Die wichtigsten mit dieser Antwort verbundenen theologischen und katechetischen Begriffe sind: (a) der *Tod* Jesu als die Heilstat Jesu (b) *Sühne* für unsere Sünden und *Vergebung* der Sünden (c) die Seele als das Ziel der Erlösung — moderne Theologen würden von der ganzen Person² sprechen (d) *übernatürliche Gnade* als das Heilsgeschenk in diesem Leben (e) der Himmel als das Ziel nach dem Tod (f) die *Schau Gottes von Angesicht zu Angesicht* als die endgültige und definitive Belohnung im Leben nach dem Tod (g) *Glaube* von seiten des Religionsanhängers als die angemessene Antwort. Wer an einem Priesterseminar lehrt, wird feststellen, daß diese Ansichten überraschenderweise auch unter Geistlichen noch immer weit verbreitet sind. Ich vermute, diese Situation rührt teilweise daher, daß neuere theologische Entwürfe nicht genau genug den wichtigen Fragen nachgegangen sind, die mit der Sendung Jesu verbunden sind.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei von vornherein festgestellt, daß die Wirkmacht von Jesu Sühnetod nicht zu unterschätzen ist. Solche Macht und Schönheit berührte mit unterschiedlicher Intensität die Herzen von Märtyrern, Heiligen, inbrünstig Glaubenden und besonders von Mystikern, die sie auf einer anderen Erfahrungsebene geschmeckt und gerochen haben. Wenn es eines Tages einen echten, universalen Ökumenismus geben wird, wird allen deutlich werden, daß Jesu Sühnetod einen wesentlichen Beitrag zum Dialog des Christentums mit den asiatischen Religionen über Sünde, Karma und Selbsterkenntnis leistet.

Die Sendung Jesu jedoch nur unter dem Aspekt seines Sühnetodes zu sehen, hieße, das Zeugnis der Heiligen Schrift zu verkürzen. Wie stehen wir nun zu diesem gängigen, weitverbreiteten Verständnis der Sendung Jesu? Wir sagen, es ist korrekt und biblisch, aber unvollständig. Das Neue Testament spricht im Blick auf die Ewigkeit beispielsweise von Jesu Sühnetod als der Bestimmung Jesu:

Nicht darin besteht die Liebe, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat (1 Joh 4,10; vgl. auch Röm 5,6-10; Joh 3,16; Mt 1,21; Mk 10,45; 1 Kor 15,3ff).

Aber auch hier sagen wir: Dieses Verständnis der Sendung Jesu ist unvollständig!

Die Verkündigung der Königsherrschaft oder des Reiches Gottes

Warum behaupten wir, daß die traditionelle Antwort unvollständig ist? Weil dem Schriftzeugnis zufolge Jesu Sendung *in der Geschichte, vor seinem Tod am Kreuz*, auf die Königsherrschaft oder das Reich Gottes³ und seine Verkündigung zielte:

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe (Mk 1,14-15; auch Mt 4,17.23; 9,35; 24,14; Lk 4,43; 8,1; 9,11; Mt 3,12; 10,7; Lk 9,2; 10,9-11; vgl. daneben Apg 1,3; 8,12; 19,8; 20,25; 28,23.31).

Zu diesem und ähnlichen Texten ist folgendes anzumerken:

1) Es handelt sich hier eindeutig um Sendungstexte, d.h. Texte, die die Absicht verfolgen, eine Erklärung über die Sendung Jesu abzugeben⁴. Das wird schon beim flüchtigen Lesen dieser Texte deutlich. Sie legen die Sendung Jesu in kurzen Worten dar. Wem dies noch nicht so klar sein sollte, der versuche einmal, diese Texte laut und mit der richtigen Betonung zu lesen.

2) Im Zentrum des Interesses dieser Sendungsaussagen steht offenkundig die Königsherrschaft/das Reich Gottes. Es ist eindeutig, daß Jesu Sendung irgendetwas mit der Verkündigung dessen zu tun hatte, was sein Kulturkreis die *malkût šamajim* (Königreich «der Himmel», vgl. dazu Anm. 9) oder die Herrschaft bzw. das Reich Gottes nannte. Ja, diese Texte und die

Evangeliumserzählung insgesamt erklären, daß die Verkündigung der Gottesherrschaft oder des Reiches Gottes das Thema sei, das sich durch die ganze Jesus-Geschichte zieht.

Zu welcher abschließenden Einsicht gelangen wir nun — angesichts der Tatsache, daß die Schrift sowohl von Jesu Sühnetod als auch von der Gottesherrschaft-/Reich-Gottes-Verkündigung als der Aufgabe seines Lebens spricht, und angesichts der Tatsache, daß beide nicht identisch sind? Ich denke, wir werden dem biblischen Zeugnis auf diese Weise gerecht: *Am Kreuze war es in der Tat Jesu Auftrag, für unsere Sünden zu sterben. Am Anfang, ursprünglich, in einem früheren Stadium seines Auftretens jedoch war die Verkündigung der Gottesherrschaft/des Reiches Gottes Jesu Auftrag.* Das ist ein einfacher und im großen und ganzen angemessener Weg, das Problem darzustellen.

Ebenso kann man jedoch auch darauf hinweisen, daß die biblischen Texte, die sich mit der Sendung Jesu befassen, aus unterschiedlichen Perspektiven geschrieben wurden. Vom Standpunkt der *Ewigkeit* her betrachtet, gibt es zahlreiche Möglichkeiten, über die Sendung Jesu zu sprechen. Einigen Texten zufolge ist Jesus zum Beispiel gesandt, unsere Sünden durch seinen Opfertod zu sühnen (vgl. oben 1 Joh 4,10). In der *Geschichte* jedoch war Jesu Auftrag anfänglich, d.h. in einem früheren Abschnitt seines Lebens, die Verkündigung der Gottesherrschaft oder des Reiches Gottes (siehe oben Mk 1,14-15). So können wir — im Blick auf die Ewigkeit — sagen, daß Jesus gesandt war, um für unsere Sünden zu sterben. Doch wenn wir uns auf die Ebene der Geschichte begeben, müssen wir sagen, daß Jesu Sendung ursprünglich auf die Verkündigung der Gottesherrschaft bzw. des Reiches Gottes ausgerichtet war.

Zu diesem frühen Zeitpunkt können wir unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß Jesus tatsächlich Heil verkündet hat. Doch zielte Jesu Heilsverkündigung nicht auf ein «himmlisches» Heil, sondern auf die «Königsherrschaft Gottes» oder das «Gottesreich»! Der Himmel und das Reich Gottes sind nicht identisch, wie wir noch sehen werden. Diese Erkenntnis kann schockieren. Vielleicht hilft uns aber diese knappe Vorinformation, pastoral mehr in der Begrifflichkeit des Reiches Gottes als einfach nur der des Himmels zu denken und zu sprechen — und die Implikationen und Kon-

sequenzen dieser Rede von der Gottesherrschaft anzuerkennen.

Die Gottesherrschaft in den Seligpreisungen

Wir kommen nun zu der Frage: Was ist die Herrschaft/das Reich Gottes? Auch hier wollen wir wieder das biblische Zeugnis zu Worte kommen lassen. Einleitend seien jedoch einige weitverbreitete Mißverständnisse erwähnt. Erstens: Das Reich Gottes und der Himmel sind identisch, sowie — damit übereinstimmend — die Ansicht, Jesus lädt uns in den Himmel ein, Jesus öffnet die Himmelsportalen usw. Nichts davon steht in der Bibel. Zweitens, die Ansicht, daß das Reich Gottes mit der Kirche identisch ist. Auch dieser Gedanke liegt Jesus fern. Drittens, die irri-ge Auffassung, daß Gottesherrschaft die Herrschaft Gottes in unseren Herzen meint. Hier wird das Gottesreich auf eine rein innere Wirklichkeit im Herzen reduziert. Dahinter steht eine falsche Interpretation von Lk 17,20-21, bei der der Text ungenau mit «Das Königreich Gottes ist in euch» wiedergegeben wird, wohingegen er richtig im Kontext von Jesu Wirken gelesen werden mußte: «Das Reich Gottes ist mitten *unter* euch».

Was also ist der Bibel, oder genauer: Jesu Vorstellung zufolge die Gottesherrschaft? Im wesentlichen ist das Reich Gottes eine neue Welt, die Erfahrung einer neuen Geschichte. Die Juden zur Zeit Jesu stellten es sich als ein neues Israel und eine neue Geschichte Israels vor. Es bringt eine neue Erde mit sich, auf der anstelle von Armut und Unterdrückung Gerechtigkeit und Freiheit herrschen; auf der es keinen Hunger, sondern Brot und Reis gibt; auf der man lacht, anstatt zu trauern; auf der den Sanftmütigen das Land gehört; auf der den Barmherzigen Barmherzigkeit erwiesen wird; auf der wir Gott unmittelbar erfahren und endlich den vollen Status von Söhnen und Töchtern Gottes erlangen. So würde ein Asiat, der im Geiste der Bibel auf das Kommen des Reiches Gottes hofft, ein neues Asien und eine neue Geschichte Asiens erwarten, die sich dadurch auszeichnet, daß man mit allem, was das Leben lebenswert macht — Gesundheit, Nahrung, Gegenwart Gottes —, reich gesegnet ist.

Wie kommen wir zu einer solchen Interpretation des Reiches Gottes? Indem wir die Seligpreisungen so verstehen, wie sie Jesus verstan-

den hat. Man schlage Mt 5,3-10 und Lk 6,20-21 nach.

Dort findet man einige Hinweise, wie die Seligpreisungen, v.a. im Blick auf die Erschließung der Bedeutung der Gottesherrschaft, zu verstehen sind:

1) Die Seligpreisungen sind Heilsverkündigungen. Jesus verkündete das Heil verschiedenen Gruppen, wie zum Beispiel den Hungernen, denen, die reinen Herzens sind, den Sanftmütigen etc. Man lese die Seligpreisungen laut und mit der richtigen Betonung. Sie sollten wie helltönende Heilsverkündigungen klingen:

Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen!

Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben!

Denen, die ein reines Herz haben, verkündete Jesus das Heil in Form der Schau Gottes. Den Sanftmütigen verkündete er das Heil in der Form des Landbesitzes.

2) Heil und Gottesherrschaft waren identisch. Wenn die Juden über das Heil nachdachten oder darüber sprachen, dachten oder sprachen sie in der Begrifflichkeit der Herrschaft/des Reiches Gottes.

3) Und wo genau sollten wir in den Seligpreisungen nachlesen? Im zweiten Teil. Jede Seligpreisung besteht aus zwei Teilen. Ein Beispiel:

Selig, die keine Gewalt anwenden (erster Teil), denn sie werden das Land erben (zweiter Teil). Der zweite Teil enthält die verschiedenen Heilssegnungen der Herrschaft/des Reiches Gottes. In ihm finden wir also einen Ausdruck, der das Heil benennt oder beschreibt. Er enthält einen Aspekt oder eine Beschreibung der Herrschaft/des Reiches Gottes.

Mit Hilfe solcher Richtlinien erkennen wir, daß Heil oder Herrschaft/Reich Gottes bedeutet:

... sie werden Söhne Gottes genannt werden (Mt)

Den (vollen) Status von Söhnen und Töchtern Gottes zu erlangen.

... sie werden Gott schauen (Mt)

Gott unmittelbar zu schauen und zu erfahren. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sehen wir Gott unklar und verschwommen — wie in einem Metallspiegel. Das Heil oder die Gottesherrschaft sind untrennbar mit der unmittelbaren Erfahrung Gottes verbunden.

... sie werden Erbarmen finden (Mt)

Auf Barmherzigkeit stoßen. Barmherzigkeit steht hier für den alttestamentlichen Begriff *haesaed*, der in den Prophetensprüchen die Barmherzigkeit bezeichnet, die mit Gerechtigkeit (*mispat* oder *sedaqah*) und Treue (*aemaet*) eng verknüpft ist und das darstellt, was wir heute «soziale Gerechtigkeit» nennen würden⁵. Auf Barmherzigkeit stoßen heißt mithin, soziale Gerechtigkeit, die sich durch Mitleid und Hilfsbereitschaft auszeichnet, zu erfahren.

... sie werden das Land erben (Mt)

Land! Erde! Gemeint ist keine spiritualisierte Erde, sondern die Erde, die man fühlen und riechen kann. Gemeint sind dieselbe Erde und dasselbe Land wie in Deuteronomium oder den Psalmen⁶. Die vielen Millionen Bauern ohne Landbesitz in der Dritten Welt kämpfen um diese Art von Land.

... ihr werdet lachen (Lk)

... sie werden getröstet werden (Mt)

Trost und Lachen für diejenigen, die trauern und weinen. Mit den Trauernden und Weinenden sind wie mit den Armen und Hungernen in den anderen Seligpreisungen die Unterdrückten in der palästinischen Gesellschaft zur Zeit Jesu gemeint. Das Reich Gottes besteht hier also in Trost und Freude für die Armen und Unterdrückten.

... ihr werdet satt werden (Lk)

Stillung des Hungers, oder mit anderen Worten: *Nahrung, Brot, Öl, Früchte des Weinstocks*. Diese Nahrung ist weder metaphorisch noch rein symbolisch aufzufassen, was aus einer der Biten des Vaterunsers deutlich wird: «Gib uns heute unser tägliches Brot». «Täglich» ist nicht die einzige mögliche Übersetzung von *epioision* im griechischen Urtext. Es läßt sich auch mit «für den folgenden Tag» oder «morgen» übersetzen. In diesem Falle bezieht es sich auf das Brot des Gottesreiches, von dem man erwartet, daß es den «folgenden Tag» oder bald kommt. In dem Gebet, wie es Jesus ursprünglich lehrte, bezog er sich nicht auf das tägliche Brot, sondern auf das Brot des für die Zukunft erwarteten kommenden Reiches. Denken wir nur an uns selbst: Wenn wir im Vaterunser darum beten, daß uns Gott unser tägliches Brot gibt, so beten wir weder um metaphorisches oder symbolisches, noch allein um geistiges Brot. Wir beten um reales Brot! Mit anderen Worten, der Ton im Vaterunser liegt auf realem und nicht bloß auf symbolischem Brot. Wenn wir das soeben Gesagte

nun damit in Zusammenhang bringen, daß sich das Brot des Vaterunsers ursprünglich auf das Brot des Gottesreiches bezog, so sehen wir, daß die Nahrung des Gottesreiches nicht auf etwas Symbolisches eingeschränkt werden kann⁷.

Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes (Lk)

Schließlich meint das Reich/die Herrschaft Gottes *Gerechtigkeit und Befreiung für die Armen und Unterdrückten*. Zu dieser Einsicht gelangt man, wenn man folgendes berücksichtigt: Mit den ursprünglich in der Seligpreisung angesprochenen *anawim* waren nicht nur die Armen, sondern die Armen *und* Unterdrückten gemeint⁸.

Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich (Mt)

Diese Seligpreisung ist wie die anderen Seligpreisungen Heilsverkündigung. Wenn wir diese beiden Hinweise im Zusammenhang betrachten, wenn wir also fragen, was ist das den Armen und Unterdrückten zu verheißende Heil, sehen wir, daß in dieser Seligpreisung die Rede vom «Reich Gottes»⁹ Gerechtigkeit und Befreiung für die Armen und Unterdrückten meint.

Weitere Vorsichtsmaßregeln:

Das bisher Gesagte reicht hin, um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie wir uns mit Hilfe der Seligpreisungen der ursprünglichen Bedeutung des Reiches Gottes nähern. Sicherheitshalber nehmen wir uns jedoch die Zeit, auch das Folgende anzumerken:

1) Bei dem Versuch nachzuvollziehen, was die Rede vom «Reich Gottes» meint, konzentriere man seine Nachforschungen auf den zweiten Teil der Seligpreisungen, denn dort findet man die Antwort auf die Frage: Was ist das Gottesreich? Man schaue *nicht* auf den *ersten* Teil, denn er beinhaltet nicht, was das Reich Gottes ist, sondern *wer* es empfängt. Der erste Teil enthält nicht die segensreichen Wirkungen, die das Reich Gottes ausmachen, sondern die Adressaten, die Anwärter des Reiches Gottes. Anderenfalls wäre man zu solch absurden Aussagen gezwungen wie: Das Reich Gottes sind die Armen, die Hungernden. . .

2) Ebenso hüte man sich davor, die Seligpreisungen als Imperative oder Ratschläge für ein tugendsames Leben zu interpretieren. Als Jesus sagte, «Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert. . .» meinte er nicht: «Seid hungrig. Es ist gut zu hungern. Hunger ist eine christliche Tugend. Er ist

eure Eintrittskarte in den Himmel». Die Seligpreisungen sollten keine moralischen Imperative, Ermahnungen zur Tugendhaftigkeit oder Bedingungen für den Eintritt in den Himmel sein. Sie sind vielmehr Heilsverkündigungen. «Euch, die ihr hungert, verkündige ich, daß ihr gesättigt werdet!» Pompöser ausgedrückt: die Seligpreisungen sind keine *Paränese* (Ermahnung), sondern *Kerygma* (Verkündigung, Verkündigtes).

Ergebnis: Die Darstellung des Reiches Gottes in den Seligpreisungen

Das Reich/die Herrschaft Gottes ist nach Darstellung der Seligpreisungen eine neue Welt und eine neue Geschichte, in der die Armen von ihrer Armut erlöst sind, in der die Trauernden nun jauchzen, in der es keinen Hunger mehr gibt, in der das Land nun den Demütigen und Gedemütigten gehört, in der die Barmherzigen Erbarmen finden, in der man Gott und seine Vaterschaft unmittelbar erfährt.

Jesu Reich-Gottes-Botschaft und der Prophet Jesaja

Wir wollen nun unser Verständnis des Reiches/der Herrschaft Gottes noch etwas vertiefen. Eine weitere wesentliche Quelle für die Erschließung der Bedeutung der Gottesherrschaft sind die Jesus-Worte, in denen er sich auf Jesaja stützt. Was es bei dieser Übung zu verstehen gilt, ist, daß die Herrschaft/das Reich Gottes dort zu finden ist, wo folgende Segnungen des Lebens anzutreffen sind:

Gesundheit für die Kranken
 Leben oder Auferstehung für die Toten
 Die frohe Botschaft der Befreiung von Armut
 Freiheit für die Gefangenen
 Verkündigung des letzten Jubeljahres (vgl. Lev 25)
 Freude für die Armen
 Einer, der mit dem Geist Gottes gesalbt ist, ein auserwählter Knecht, der den Armen gute Botschaft bringt etc., der Gerechtigkeit vor allen Nationen sprossen lassen wird.

Das ist das Bild der Herrschaft/des Reiches Gottes, das sich aus bestimmten Jesus-Worten ergibt, ein Bild, das von Jesaja inspiriert ist.

Wie kommen wir zu dieser Einsicht? Erstens, indem wir in den Schriften des Jesaja ein Bild des

Heils mit seinen vielen Facetten und die Gottesherrschaft als eine solche Facette erkennen. Zweitens, indem wir begreifen, daß die Gottesherrschaft, praktisch gesprochen, all die Eigenschaften in sich schließt, die mit ihr assoziiert werden. Mit anderen Worten, die Gottesherrschaft ist dann gegenwärtig, wenn die Eigenschaften oder segensreichen Wirkungen, die mit ihr in Verbindung gebracht werden, gegenwärtige Wirklichkeit sind. Drittens, indem wir verstehen, daß in Jesu Worten die Bilder, das Vokabular und der Geist des Jesaja widerhallen. Konkret heißt das:

Bei Jesaja findet man ein Bild des Heils. Wir beachten dabei den Umstand, daß die zur Zeit Jesu vorliegenden Schriften des Jesaja eine organische Einheit bildeten; sie waren nicht in Kapitel und Verse unterteilt¹⁰. Jemand, der zur Zeit Jesu Jesaja las, gewann mithin ein organisches Bild des Heils. Aus Platzgründen werde ich, anstatt alle in Frage kommenden Texte zu zitieren, Schlüsselbegriffe, die das Heil beschreiben, aus einigen beispielhaften Texten aufführen:

Frohe Botschaft

Dein Gott ist König! (Jes 52,7)

Gute Nachricht

Seht, da ist euer Gott! (oder: Die Gottesherrschaft ist offenbar) (Jes 40,9)

Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen (Jes 35,5-6)

Die *anawim* (Armen und Unterdrückten) freuen sich wieder über den Herrn, und die Armen jubeln über den Heiligen Israels (Jes 29,18f)

Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt, um den Armen (*anawim*) gute Botschaft kundzutun.

Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde

und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. (Jes 61,1-2)

Die Versklavten freizulassen (Jes 58,6)

Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen.

Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Völkern das Recht.

Er schreit nicht und lärmt nicht und läßt seine Stimme nicht auf der Straße erschallen.

Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht.

Er wird nicht müde und bricht nicht zusammen, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf sein Gesetz warten die Inseln (Jes 42,1-4)

Er beseitigt den Tod für immer. (Jes 25,8)

Und was ist, praktisch gesprochen, die Gottesherrschaft? Sie ist nichts anderes, als all die Eigenschaften oder Segnungen des Lebens, die mit ihr assoziiert werden. D.h. die Herrschaft/das Reich Gottes besteht darin,

daß die Blinden sehen

die Lahmen gehen

die Tauben hören

die Toten leben;

in der guten Botschaft der Erlösung für die Armen

Freiheit für die Gefangenen

Befreiung der Unterdrückten

dem letzten Jubeljahr (vgl. Lev 25)

Jesus gibt also die Gedanken, Bilder und Worte des Jesaja wieder. Man beachte, daß Jesus diese Worte anlässlich verschiedener Ereignisse in seinem Leben geäußert hat und daß sie häufig nur partielle Anspielungen auf Jesaja enthalten. Wenn wir die Jesus-Texte lesen, müssen wir darauf achten, was in ihnen angedeutet ist, oder worauf sie anspielen. Die im Text hervorgehobenen Worte spiegeln Jesu Verständnis des Reiches Gottes wider:

Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: *Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzige werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet.* Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt. (Mt 11,2-6) (Man beachte also, daß, obwohl Jesus hier nicht den Begriff «Reich Gottes» verwendet, unmißverständlich auf dieses angespielt wird. Die aufgezählten Segnungen des Lebens sind die von Jesaja beschriebenen segensreichen Wirkungen des Gottesreiches.)

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa, er verkündete das *Evangelium Gottes* und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das *Reich Gottes* ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium. (Mk 1,14-15)

In diesem Text kommt zwar der Begriff «Reich Gottes» vor, ohne daß jedoch die Segnungen des Reiches aufgezählt werden. Da aber der Begriff «gute Nachricht» in Verbindung mit dem Begriff «Königreich» jesajanisch klingt, ist hier auf die Segnungen des Jesaja angespielt.

Andere Worte von oder über Jesus, mit denen die Herrschaft/das Reich Gottes beschrieben oder angedeutet wird:

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt: *Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.* Dann schloß er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt (Lk 4,16–21)

Auf diese Weise sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: *Seht, das ist mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem ich Gefallen gefunden habe. Ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Völkern das Recht verkünden.* Er wird nicht zanken und nicht schreien, und man wird seine Stimme nicht auf den Straßen hören. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er dem Recht zum Sieg verholfen hat. Und auf seinen Namen werden die Völker ihre Hoffnung setzen. (Mt 12,17–21)

Selbst der folgende Text, die Seligpreisung der Armen, ist von Jesaja inspiriert, bei dem die Seligkeit der Armen mit der Gottesherrschaft in Verbindung gebracht wird:

Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. (Lk 6,20)

Der Himmel und die Königsherrschaft

Nun, da wir nachvollzogen haben, was die Rede vom «Reich Gottes» in der Bibel meint, verstehen wir, daß biblisch gesehen der Himmel nicht dasselbe ist wie das Reich Gottes. Die Bibel

kennt in der Tat einen als «Himmel» bezeichneten Ort (Mk 1,9–11; Mt 18,10; Eph 1,9–10). Der Himmel und das Reich Gottes sind jedoch nicht identisch. Die Hauptbedeutung von Himmel ist «die Wohnstätte Gottes dort oben» (Mt 5,16; 7,11; 18,10; 6,9). Auch ist er da, wo Gottes Boten, die Engel, sind (Mt 22,30; 24,36). Und schließlich entspricht er dem Ort, wohin die Gerechten unmittelbar nach dem Tod gehen. Doch spricht die Bibel nicht vom Himmel als einer neuen Welt oder verwandelten Schöpfung (Mt 19,28), wo es Nahrung für die Hungernden gibt (Lk 6,211), die Toten auferstehen (Joh 11,25; Mt 11,5), wo in Christus alles vereint ist, alles, was im Himmel und auf Erden ist (Eph 1,10 etc.), dem Reich Gottes also.

Schlußbemerkungen

Unsere bisherigen Bemühungen führen zu der einfachen, für uns in der Dritten Welt jedoch folgerichtigen Interpretation: Im Zentrum von Jesu Sendung stand vor seinem Tod am Kreuz das Gottesreich, das eine neue Welt und eine neue Geschichte. . . ist.

Bei unserer Auslegung entdecken wir dann: . . . daß die Auferstehung ein anderes Kennzeichen der Herrschaft/des Reiches Gottes ist und daß es der Bibel um den ganzen Menschen geht. . . daß eine weitere Besonderheit des Reiches/der Herrschaft Gottes die Vernichtung der bösen Mächte ist.

. . . daß die Herrschaft/das Reich Gottes eine *neue Welt* oder *eine neue Schöpfung* ist und daß im Neuen Testament ein bildlicher Ausdruck für «neue Welt» «neuer Himmel und neue Erde» ist.

. . . daß ein anderer Name für die Herrschaft/das Reich Gottes das «kommende Zeitalter» ist, der sich auf eine *neue, die bisherige Geschichte ablösende Geschichte* bezieht.

. . . daß die Herrschaft/das Reich Gottes einen futurischen Aspekt hat und daß diese Zukunft nicht zusammenfällt mit dem Tod des Individuums, sondern mit dem Ende der gegenwärtig noch andauernden Geschichte, wenn die neue Welt und neue Geschichte, die wir die Herrschaft/das Reich Gottes nennen, kommen wird; daß es, wenn der einzelne stirbt, tatsächlich ein Leben nach dem Tod gibt, oder er «in den Himmel kommt», daß dieser jedoch nicht mit der Herrschaft/dem Reich Gottes identisch ist.

... daß die Herrschaft/das Reich Gottes auch einen präsentischen Aspekt hat; daß zur Zeit Jesu das Reich Gottes in solchen Segnungen des Lebens «lokalisiert» werden sollte, wie die, die Jesus durch seine Taten bewirkte — Gesundheit für die Kranken, Leben für die Toten, die gute Nachricht der Befreiung für die Armen; daß in unserer Zeit die Herrschaft/das Reich Gottes in den Segnungen des Lebens gegenwärtig sein sollte, die den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechen.

... daß die Herrschaft/das Reich Gottes sowohl Ziel als auch Aufgabe ist; daß das Reich Gottes, in das zukünftig einzutreten wir eingeladen sind, als letzte Belohnung Ziel ist; daß die Herrschaft/das Reich Gottes auch Aufgabe ist, insofern Jesus seinen Jüngern den Auftrag erteilte, das Königreich in Wort und Tat zu verkündigen.

... daß kontemplatives Schweigen nach Art der Betrachtung, die Jesus übte, ein integraler Bestandteil einer am Königreich Gottes orientierten Spiritualität ist.

... daß die gute Botschaft von Gerechtigkeit und Freiheit für die Armen ein zentrales Anliegen Jesu ist.

... daß das Neue Testament eine «Evangeliums-» und eine «Gesetzeseite» hat.

¹ Ich gebrauche «seelisch» hier im griechischen Wortsinn, wo auf dem Hintergrund der Trennung von Leib und Seele mit «seelisch» die die Seele betreffenden Dinge bezeichnet werden. Dieser Wortsinn unterscheidet sich von dem hebräischen, wo sich «seelisch» nicht auf die Seele bezieht, sondern auf den ganzen Menschen oder generell auf die mit dem Geist Gottes begabte Wirklichkeit.

² Doch ändert diese Konzentration des Interesses auf die ganze Person anstatt einfach nur auf die Seele grundsätzlich nichts an der grundlegenden Stoßkraft dieser gängigen, weit verbreiteten Anschauung. Sie ist nach wie vor im wesentlichen moralistisch und ahistorisch.

³ Das hebräische Wort *malkût* kann Königsherrschaft bzw. Königreich oder auch beides zusammen bedeuten. Die Begriffe «(Königs-)Herrschaft», «(König-)Reich» und Herrschaft/Reich Gottes sind in diesem Artikel austauschbar.

⁴ Ausgenommen sind hier Texte wie z.B. Mt 9,13; Mk 2,17; Lk 12,49; Joh 3,16f; 9,39; 10,10, da sie in der einen oder anderen Hinsicht «sekundär» sind.

⁵ Zum Beispiel Hos 2,19f; Mi 6,8; Jes 32,15f; Jer 9,24.

⁶ Zum Beispiel Dtn 1,8 und passim Ps 25,13; 37,9.11.22.29.34.

⁷ Wir haben hier die lukanische Version herangezogen, die von (physischem) Hunger und seiner Befriedigung durch materielle Nahrung spricht, da die Version des Lukas aller Wahrscheinlichkeit nach die ursprünglichen Jesusworte getreuer wiedergibt als die des Matthäus. Die Fassung des Matthäus, die von Hunger und Durst nach Gerechtigkeit

... daß die Reich-Gottes-Praxis Jesu konfliktträchtig war und er in dem von ihm heraufbeschworenen Konflikt eindeutig auf der Seite der Armen und Marginalisierten stand.

... daß man, wenn man über den Tod Jesu reflektiert, nicht nur die Bedeutung seines Todes im Horizont des Glaubens in Betracht ziehen darf (Warum starb Jesus? Er starb als Sühnopfer für die Sünden der Menschheit), sondern auch die historischen Gründe für seinen Tod berücksichtigen muß (Warum wurde Jesus getötet?).

... daß die Auferstehung Jesu als Beginn der neuen Welt verstanden wurde und der auferstandene Jesus als erste Frucht dieser neuen Welt.

... daß die erwartete Parusie Jesu als ein Augenblick der Freude und Erlösung betrachtet wurde, da sie zugleich die Stunde bezeichnet, wenn das Reich/die Herrschaft Gottes endgültig kommen wird.

... daß in einem Diskurs über «Jesus und das Heil» die übergreifende Wirklichkeit in Jesu Wirken die Herrschaft/das Reich Gottes ist und nicht so sehr das sogenannte «Oster-Geheimnis»; daß die Erlösungstat Jesu nicht auf seinen Tod (und seine Auferstehung) beschränkt werden kann, sondern vielmehr sein Wirken, seinen Tod, seine Auferstehung und Parusie einschließt.

keit spricht, läßt deutlich das besondere Interesse des Matthäus an dem Thema «Gerechtigkeit» erkennen.

⁸ Dies ebenso wie die Wahl des Matthäus («die arm sind vor Gott») anstelle von Lukas zu belegen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

⁹ «Königtum der Himmel» bedeutet genau das gleiche wie «Königtum/Reich Gottes». Der Begriff «Himmel» fungiert hier als Ersatz für den Begriff «Gott». Die Juden setzen aus Achtung vor dem Namen Gottes andere Begriffe, wie zum Beispiel «Himmel», an seine Stelle. Mit «Königtum Gottes» ist daher nicht der Himmel gemeint.

¹⁰ ... geschweige denn in zwei oder drei Bücher, wie dies die moderne Forschung tut.

Aus dem Englischen übersetzt von Susanne Klinger

CARLOS H. ABESAMIS

Theologische Ausbildung an der Universität Innsbruck von 1960 bis 1964; Spezialstudium der Bibelwissenschaften am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom von 1966 bis 1968; Dozent für Bibelwissenschaften an verschiedenen theologischen Hochschulen; Mitbegründer des Socio-Pastoral Institute; Gründungsmitglied der Ecumenical Association of Third World Theologians (EATWOT); zahlreiche Kurse und Seminare zum Thema Relecture der Bibel vom Kontext der Dritten Welt her. Veröffentlichungen: A Third Look at Jesus (Quezon City 1991), sowie etliche Beiträge in Zeitschriften. Anschrift: Loyola House of Studies, P.O. Box 4082, Manila, Philippinen.